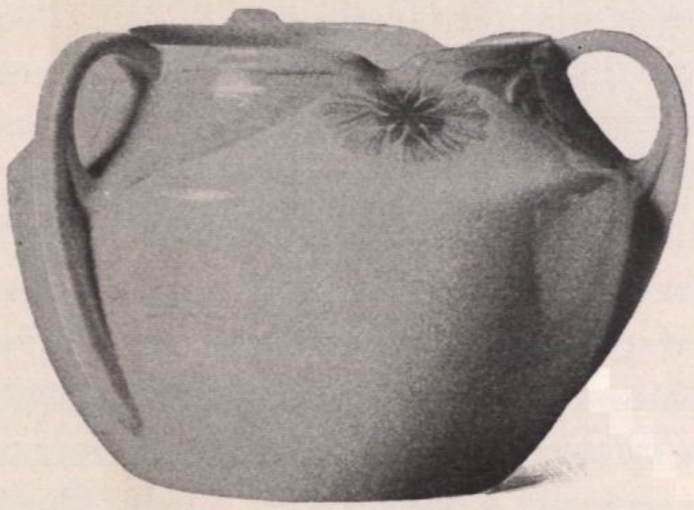
DER NEUBAU DES BAYERISCHEN NATIONAL-MUSEUMS* VON JOS. FOLNESICS-WIEN

LS eine der bedeutsamsten aber zugleich schwierigsten Aufgaben, die der Architekt des XIX. Jahrhunderts zu lösen hatte, stellt sich der Bau eines Kunstmuseums dar. Wie der Gedanke eines solchen Institutes, als der eines wissenschaftlich geordneten und allgemein zugänglichen Archivs kunstgeschichtlicher Denkmäler, im Gegensatze zu den bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bestehenden Kunst- und Raritätenkammern an fürstlichen Höfen, neu war, so war auch der Museumsbau ohne Vorbild in der Vergangenheit. Und wie sich die Museumsidee von Generation zu Generation in Übereinstimmung mit der zunehmenden Geschichtskenntnis immer voller und reicher entwickelte, so war auch der bauliche Organismus beständigen Erweiterungen und Verbesserungen unterworfen. Trotz ununterbrochen fortschreitender Entwicklung vom Bau des britischen Museums, den Smirkes 1823 in Angriff nahm, bis zu den Schöpfungen von Gull in Zürich und Seidl in München wird aber niemand sagen können, dass wir bereits auf einem Höhepunkt der Bewegung angelangt sind. Wir wissen wohl heute, was wir von einem Museum verlangen, aber es wurde noch keines gebaut, das allen Anforderungen vollkommen genügt hätte. Wunsch und Erfüllung zeigen noch allerlei Inkongruenzen. Der ziemlich komplizierte Organismus eines modernen Kunstmuseums ist nicht leicht in vollkommene Harmonie zu bringen. Er gipfelt in der Berücksichtigung dreier verschiedener Aufgaben: der des Sammelns

* Der Neubau des Bayerischen National-Museums in München. Herausgegeben mit Genehmigung des königl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten. München, Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. 1902.



Ausstellung des Vereins für deutsches Kunstgewerbe in Berlin, Porzellangefässe von Theo Schmuz-Baudiss